

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

K e a d i n g, Penn. Gedruckt und herausgegeben von A r n o l d P u w e l l e, in der Süd Sten Straße, zwischen der Franklin- und Chesnut - Straße.

Jahrg. 9, ganze Num. 440.

Dienstag den 8. Februar, 1848.

Laufende Nummer 24.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superial-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingesandt werden.

## B e r m i s c h t e s.

**Wichtige Entscheidung.** — Schon seit 12 bis 15 Jahren wird ein Prozeß zwischen Charles Patterson und der Frau des Generals Gaines geführt, in welchem es sich um ein Besitztum von 7 bis 10 Millionen Thaler werth handelt. Die Distrikt Court von Louisiana hatte gegen sie entschieden und sie appellirte nun an die Supreme-Court der Ver. Staaten.

Der Fall scheint folgender zu sein: Frau Gaines ist die Tochter von Daniel Clarke und Juline Carriere, aus einer in Philadelphia geschlossen gegesellschaftlichen Ehe. Ihr Vater verfügte jedoch in seinem letzten Willen anderweit auf ungesegliche Weise zu Gunsten Anderer über sein Vermögen. Die in Neu Orleans befindlichen Grundstücke gingen durch Verkauf in andre Hände über. Alle diese Käufe und Verkäufe sind durch das Urtheil der Supreme-Court für ungültig erklärt und der Generalin Gaines sind, als rechtmäßige Erbin, vier Fünftheile der kolossalen Nachlassenschaft ihres Vaters, welche zwischen sieben und zehn Millionen Thaler geschätzt wird, zuerkannt. Zur Führung dieses wichtigen Prozeßes hatte die muthige Frau schon 80 bis 90,000 Thlr. Prozeßkosten verwandt.

In Neu-York, wo die Generalin lange Zeit gewohnt, haben ihre Verhältnisse stets allgemeine Theilnahme erregt. Man betrachtete sie als die unterdrückte Erbin, die durch hartherzigen Gegner, welche sie durch den Prozeß zu ermüden und zu ruinieren versuchten, ihres Vermögens beraubt werden sollte, als die Märtyrin einer ungerechten Geseßgebung, da ihre Gegner sich der Hoffnung hingegeben, daß durch Mangel an Mitteln sie außer Stand gesetzt werden würde, den Prozeß fortzusetzen. — Sie wird jetzt in die Reihe der Geldkönige Rothschild, Piel, Astor u. s. w. treten.

**Schändlich.** — Ein Gastwirth in Washington, in dessen Hause Herr Sidwings, Congreßglied von Ohio, wohnte, hatte einen Sklaven, dem er die Zusage gemacht hatte, daß er ihn freilassen wolle, sobald er ihm 300 Thaler bezahle. Der arme Neger hatte hiervon bereits 210 Th. abgetragen. Vor einigen Wochen kamen aber zwei Männer in das Haus, faßten, nebelten und banden den Sklaven im Beisein seines Eigenthümers, und brachten ihn nach einem Sklavenbepot, von welchem der Unglückliche weiter nach Neu Orleans befördert wurde. Als nun Hr. Sidwings diesen Fall vor das Haus der Repräsentanten legte, beschloß dasselbe mit 94 gegen 88 Stimmen, keine Notiz davon zu nehmen.

**Wie soll jemand in Washington Gerechtigkeit erhalten, wenn das Haus der Repräsentanten, die oberste gesetzgebende Behörde des Distrikts Columbia, keine Notiz davon nimmt, wenn Menschenraub begangen wird?** Republk.

**Kurzer Bescheid.** — Als Mason den Prozeß von E. A. Avery vorbereitete, und schon ungefähr 200 Zeugen vernommen hatte, verlangte jemand ihn zu sehen. Mason ließ zurückfragen, er sei gegenwärtig beschäftigt und müsse ungestört bleiben.

„Aber der Herr ist ein Zeuge, ein methodistischer Prediger.“

„Lassen Sie ihn hereinkommen,“ sagte Mason. „Welches Zeugniß können Sie geben, mein Herr?“

„Ich habe einen Traum gehabt, worin mir zwei Engel erschienen sind, die mir sagten Bruder Avery sei unschuldig.“

„Bringen Sie die beiden Engel hierher, unterbrach ihn Mason, und fuhr in seinem Gespräch fort.“

Die deutsche Sprache kann sich zwar nicht rühmen, gleich der französischen europäischen Hofsprache zu heißen, doch wurde sie zu keiner Zeit in so vielen europäischen Fürstenthümern gesprochen, als jetzt; z. B. im Hause des Kaisers von Rußland, der Königin von England, des Königs der Franzosen, des Königs von Dänemark und

der Königin von Mexiko, welche jetzt einen deutschen Liebhaber hat, einen gebornen Hamburger, der mit einem englischen Schiffe dorthin gekommen und von der Königin, der er sehr gefiel, zu ihrem ersten Minister ernannt worden ist.

**Neu Orleans, 13. Jan.** — Eine der verwegentesten Räubereien, welche seit einiger Zeit verübt wurden, fand gestern Nacht um halb nach 12 Uhr in der Elysian Feldstraße, einige Schritte von der Recorder's Office der 3ten Municipalität statt. Das Opfer derselben war ein Bäcker, der in Hrn. Roberts Diensten, Ecke der Loui- und Greatmastraße, steht. Als er letzte Nacht um halb nach 12 Uhr nach Hause zurückkehrte, sah er 3 oder 4 Leute in kurzer Entfernung hinter sich hergehen, doch dachte er nichts Böses von ihnen, bis er einem offenen Hofe gegenüber, in welchen Schiffsballast geschüttet wird, ankam. Hier ergriffen sie ihn plötzlich und erwürgten ihn fast, ehe er noch um Hilfe rufen konnte, zwangen ihn darauf in den Hof hinein und als er dort war, hielten ihn zwei, während die Uebrigen seine Kleider mit Messern fast gänzlich vom Leibe schnitten und ihm 135 Thaler raubten, welche er bei sich trug. Die Bösewichte flohen, sobald sie ihre That vollbracht hatten und man hat noch keine Spur von ihnen entdeckt.

Neulich verklagte ein Mann in Kentuky seinen Schwiegervater wegen Betrug, weil er ihm die Thatsache verheimlicht habe, daß seine (des Schwiegervaters) Tochter, die Frau des Klägers, mit Geschwüren, Geschwülsten und Lähmungen behaftet sei. Dagegen wurde eingewendet, daß die Klage gegen den Sinn der Geseße laufe und das Eheverhältniß verbiete, eine solche Untersuchung anzustellen, wie sie der Gang des Prozeßes unumgänglich notwendig machen würde. Der Richter sagte, daß dieser Fall in den Annalen der Jurisprudenz (Rechtsskunde) durchaus neuartig sei, doch suchte er die erhobene Einwendung fallen zu lassen und den Prozeß regelmäßig vorzunehmen. Am Schlusse der Verhandlungen gaben die Geschworenen einen Spruch zu Gunsten des Beklagten. Man sieht hieraus, was alles von Advokaten zu Klagesachen gemacht werden kann; doch ist der von den Geschworenen abgegebene Spruch sehr erfreulich, sonst würden sich die armen Ehefrauen bald vielfältigen ähnlichen Kränkungen bloßgestellt sehen.

**Ein merkwürdiges Gewächs.** — Ein englisches Journal schreibt: Im Innern von Afrika ist ein Gewächs entdeckt worden, welches den Uebergang von der Pflanzenwelt zur Thierwelt zu machen scheint. Dasselbe hat die Gestalt einer buntgefärbten Schlange, welche sich am Boden fortwindet. An der Stelle des Kopfes zeigt sich eine hornartige, glockenförmige Blume, deren tiefer Grund mit einem klebrigen Honig gefüllt ist. Von der Süßigkeit angelockt dringen die Mücken und andere Insekten in diese Glockenblume ein und bleiben an der Lockspeise hängen. — Nun schließt sich die Blume und bleibt so lange verschlossen, bis die Gefangenen getödtet und verzehrt sind. Diese Pflanzenschlange hat eine blätterähnliche Haut, ein weißes, weiches Fleisch mit zarten Gefäßen durchzogen und statt des Beingerippes eine knorpelartige Röhre, die mit gelber Marke gefüllt ist. Die Wurzel ist schwarz. Die Neger essen diese Pflanze als Leckerbissen.

**Die Streitigkeiten unter unsern Generalen.** — Im Laufe des letzten Juli kam General Worth, der die erste Division kommandirte, welche den Vortrab bildete, vor der Stadt Puebla an und ließ eine Deputation von Seiten dieser Stadt vor sich. Eine Capitulation und ein Vertrag wurde zwischen General Worth und den Mexikanern abgeschlossen, in denen den letztern eine größere Freiheit bewilligt wurde, als ihnen je einer unsern Generale zugestanden hatte. Man war der Ansicht

daß dieser Vertrag unsere Truppen bloßstelle, während sie in Puebla liegen, und daß unsere Leute ganz bequem ermordet werden könnten, ohne daß es möglich wäre, die Mörder zur Strafe zu ziehen. — Als nun General Scott nach Puebla kam, ließ er sich heftig tadelnd über diesen Vertrag aus und tadelte Gen. Worth der ihn abgeschlossen hatte.

Dieser verlangte ein Untersuchungsgericht welches auch wirklich niedergesetzt wurde und aus den Generalen Quitman, Twigg und Smith bestand. Das Ergebniß war, daß dieses Gericht die Handlungsweise des Gen. Worth verwarf und demselben einen strengen Verweis gab.

Gen. Scott billigte die Entscheidung dieses Gerichts und nun war der erste Mißgehan, um eine 20jährige Freundschaft zu brechen. Die Kälte — um nicht zu sagen Feindschaft — dieser beiden Generale dauerte fort, bis unsre Armee von Puebla vorrückte sollte. Dann trat eine anscheinende Versöhnlichkeit ein. Man sagte Gen. Scott sei über den Vorfall sehr betrübt, noch mehr aber über Worth's Anordnungen bei El Molino del Rey, die der Gegenstand der Untersuchung eines abermahligen, später niedergesetzten Untersuchungsgerichts wurde. Allein die jetzigen vielbesprochenen Streitigkeiten zwischen den Generalen Scott und Worth rühren nicht, wie man schon angegeben, von der Affaire bei der Königsmühle her. Der Grund von Gen. Worth's Arretirung war ein ganz anderer; nämlich eine mißachtende und nicht Dffizier-gerechte Sprache, welche dieser in einem Briefe an den Oberkommandanten führte. Bei Publikation der Befehle, betreffend Briefe, die von der Armee aus geschrieben werden, und der dadurch veranlaßten Verhaftung des Obersten Duncan, schrieb Gen. Worth einen Brief an Gen. Scott, worin er fragte ob diese Generalordres auch auf ihn (Worth) Bezug hätten. Gen. Scott weigerte sich auf diese Frage Antwort zu geben. Gen. Worth schrieb hierauf einen Brief, worin er Scott eines Verfahrens beschuldigte, das eines Dffiziers unwürdig sei und verlangte, daß die Anklagen an den Kriegsfekretär gesandt würden. Dieses Briefes wegen wurde Gen. Worth verhaftet und soll nun in Mexiko vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Gen. Pillow wurde arretirt, weil er von einer Entscheidung des Obergenerals appellirt u. diese Appellation an den Kriegsfekretär gesandt hatte, ohne Wissen und Bestimmung Scott's. Whfr.

lancaaster, den 1sten Februar.

**Ergreifung eines Pferde-Diebs.** — Wir haben uns schon öfters veranlaßt gefunden der Wachsamkeit und Thätigkeit des Polizeibeamten Georg Hughes, von dieser Stadt, rühmlichst zu erwähnen, wodurch er sich zum Danke des Publikums berechtigt hat, indem durch seine unermüdeten Bemühungen innerhalb einigen Jahren eine Anzahl grober Verbrecher und Diebsgesindel verhaftet und zur verdienten Strafe gebracht worden sind. Herr Hughes hat neulich sein Verdienst um die Sache der Gerechtigkeit wieder vermehrt, indem er die Verhaftung von Isaac Beckart veranlaßte, welcher in der Nacht vom 1sten letzten December Hrn. Moses Weber, von Carl Taunship, Lancaster County, ein braunes Pferd stahl, das auf 100 Thaler geschätzt wurde, und dasselbe nachher zwei Meilen von Philadelphia an einen Pferdehändler, Namens Martin Frey, für 79 Thaler verkaufte.

Das Pferd ist seitdem an den Eigner zurück gegeben worden, und der Beamte Hughes, nachdem er dem Diebe bis nach Neu-Lisbon, Columbia County in Ohio, auf der Spur war, gab er dem Scheriff jenes Counties Nachricht davon, welcher Beckart in Verhaft nahm und ihn gefangen halten wird, bis derselbe auf eine Requisition des Gouvernors von Pennsylvania ausgeliefert werden kann, um sein

Verhör hier zu bestehen. (Volksst.

**Der Unterschied.** — Santa Anna und Paredes. — Bekanntlich kehrte Paredes in einem englischen Postdampfschiffe, mit Wissen des Capitans desselben, von Havannah nach Mexiko zurück, wo er übrigens bisher uns nur wenig Schaden zuzugte. — Nichts desto weniger hat die englische Regierung den Capitän jenes Dampfschiffes auf die Vorstellungen unserer Regierung hin, unverzüglich aus dem Dienste entlassen. — Sollte das Volk der Ver. Staaten nicht Herrn Volk und alle seine Untergeordneten, die den Mexikaner Santa Anna wissenschaftlich nach seiner Heimath zurückkehren ließen, wo uns derselbe inzwischen so vielen Schaden zugefügt hat, ebenso ihrer Aemter entsetzen? — Wenn das Verfahren Englands billig, so wäre die Helfershelfer Santa Anna's, die ihm zur Rückkehr behülfflich gewesen, gerecht.

**Der kälteste Platz in den Ver. Staaten** ist das Städtchen Franconia, in Neu Hampshire, und seine Bewohner lassen sich diese Ehre nicht streitig machen. Am 11. Jan. stand das Quecksilber 39 Grade unter Null, ja es condensirte sich endlich sogar im Knopfe des Thermometers. Glücklicherweise liegt Franconia in einer Holzreichen Gegend.

**So wa.** — Die Geseßgebung dieses Staates ist in Sitzung, um zwei Ver. St. Senatoren zu erwählen. Die Whigs haben eine Mehrheit im Hause, die Demokraten im Senate. Es ist kaum zu hoffen, daß sich die Herren Geseßgeber über die Wahl der Senatoren verständigen werden. — Die Whigs hatten eine Staats-Convention gehalten, und sich in derselben für Gen. Taylor erklärt. Die Herren Grimes, Lowe, Porter und McManus waren zu Delegaten für die National-Convention der Whigs ernannt worden.

In Venezuela, Süd-Amerika, ist eine Revolution ausgebrochen. Die Regierung hatte sich dem Volke verhaft gemacht, und dieses hatte die Macht haben vertrieben. Gen. Flores war vor Ausbruch der Revolution in Caracas eingetroffen, ohne sich übrigens bei der Revolte betheilig zu haben. So waren Briefe von Porto Cabello vom 28. December.

Ein würdiger Ost-Yankee erzählte unlängst, als er mit charakteristischer Uebertreibung die unvergleichliche Wirkungskraft des Guano-Düngers, als Beförderungsmittel der Vegetation, beschrieb: „Bald nachdem ich die Kürbiskerne gelegt hatte, begann der Dreck zu plagen und die Ranken kamen gleich einem Stricke heraus und breiteten sich nach allen Seiten hin aus, kleine Kürbisse tragend. — Als ich nun mein Messer nahm und der Karität halber einige davon abschchnitt und in die Tasche steckte, fühlte ich zu meinem Erstaunen, wie sich's auf dem Wege zu meinem Hause in meiner Tasche ausdehnte und immer größer wurde, so daß ich, heim gekommen, die Tasche aufschneiden mußte, um die Kürbisse herauszunehmen.“

Englische Blätter machen auf ein neues Industrie-Produkt, den Alligator-Thran aufmerksam. Er ist klar, durchsichtig, brennt besser als Wallfisch-Thran und wird aus dem Fette des Alligators, (von den Indianern schon seit geraumer Zeit,) in beträchtlicher Menge gewonnen. Nächstens soll von St. Augustin (Labrador) ein bereits zum Alligator-Fang ausgerüstetes Schiff absegeln, und man hofft, daß derselbe besonders im St. John'sflusse und der schwarzen Bay sehr ergiebig ausfallen werde.

**Entschlich.** — Am 20. Jan. langte in Neu York das Passagierschiff India mit 231 Passagieren an. Es hatte auf der Reise 39 Passagiere an Schiffsfieber verloren. Der erste Steuermann und viele Passagiere lagen bei der Ankunft des Schiffes gefährlich krank darnieder. N.

## Einnahmen und Ausgaben von Berks County, für 1847.

Die Auditoren, erwählt die öffentlichen Rechnungen von Berks County, vom 1. Januar 1847 bis 31. December desselben Jahres (beide Tage mit eingeschlossen,) zu durchsehen u. zu berichtigen, haben dieselben sorgfältig untersucht und legen den Achtbaren Richtern der Court von Common Pleas die folgende Darstellung und Bericht vor, nämlich:

Einnahmen	
Salz in Händen von 1846	\$12,144 84
Empfangen von Collectoren, nämlich:	
Albany.	
Samuel Miller 1846 in voll	\$203 22
do 1847 auf Rech.	316 00
Amity.	
U. J. Jones 1846 in voll	856 75
Sam Francis 1847 auf Rech.	382 00
Bern.	
John Lash 1846 in voll	799 27
Dan Krämer 1847 auf Rech.	639 00
Ober Bern.	1438 27
Math Blatt 1845 in voll	271 36
John Neuschwanz	
derzuzähl. Jar 1846	7 02
Georg Meyer 1847 in voll	579 88
Brednock.	
Peter Piemer 1846 in voll	131 32
Abrah Ziegler 1847	555 00
Bethel.	
John Gardner 1846 in voll	764 13
John Ferbe 1847 auf Rech.	373 10
Cumru.	
David Marshall 1846 in voll	969 51
D. B. Verah 1847 auf Rech.	110 00
Coleroodale.	
Th's Schöner 1846 in voll	433 43
Nich. Dunn 1847	555 00
Carnarvon.	
J. N. Delfell 1845 in voll	139 00
Sam Plank 1846 auf Rech.	44 37
John H. Kelly 1847 do	200 00
Centre.	
Jacob Faust 1846 in voll	140 09
Sam Gräff 1847 auf Rech.	458 00
Distrikt.	
Geo Frohnbeiser 1842	555 00
Jacob Weller 1846 in voll	240 11
ditto 1847	555 00
Douglas.	
Geo Hatfield 1846 in voll	421 24
ditto 1847	555 00
Elish.	
J. Rothenberger 1845 in voll	90 00
Peter Fies 1846 in voll	1096 05
Benj Schalter 1847 auf Rech.	679 00
Carl.	
Jac. Drumbeller 1846 in voll	147 33
Abt Dorrer 1847 in voll	348 48
Erreter.	
Jacob Boyer 1846 in voll	766 78
D. B. Klein 1847 auf Rech.	909 00
Grünwitsch.	
Georg Heinhly 1846 in voll	529 75
Fried Ritter 1847 auf Rech.	474 60
Ober Heidelberg.	
Daniel Zohl 1846 in voll	427 64
ditto 1847 auf Rech.	143 49
Unter Heidelberg.	
D L Wendrich 1846 in voll	724 26
J H Wendrich 1847 auf Rech.	542 00
Nord Heidelberg.	
John Lamm 1847 in voll	484 34
Hersford.	
Abt Sallade 1846 in voll	338 62
ditto 1847 auf Rech.	260 65
Hamburg.	
John Schilly 1846 auf Rech.	141 98
Joseph Schomo 1847 in voll	300 07
Kugtaun.	
Jacob Sanders 1845 in voll	126 47
Carl Kuh 1846 in voll	149 99
ditto 1847	555 00
Langschwamm.	
John Jones 1846 in voll	762 93
Naron Lang 1847 auf Rech.	80 00
Maratunaw.	
Jacob Biehl 1846 in voll	677 00
D N Lewan 1847 auf Rech.	200 00
Maidencreek.	
John Bernet 1846 in voll	892 84
Jac Hoffmann 1847 auf Rech.	852 00
Marion.	
Pet Etschberger 1847 auf Rech.	846 00
Oley.	
John Feischer 1847 auf Rech.	1481 58
Peif.	
Abth Becker 1846 in voll	196 83
Heinrich Groß 1847 in voll	314 07
Penn.	
David Haaf 1846 in voll	520 87
Fr. Bertram 1846 auf Rech.	596 28
Reading, N D Ward.	
Christ Schütz 1846 in voll	118 15
ditto 1847 auf Rech.	200 00
Reading, N W Ward.	
W B Scull 1846 in voll	336 66
Mich Krämer 1847 auf Rech.	763 00
	1099 66